

Online-Tageszeitung für Baden-Baden und Umgebung.

---

**4** Plus

Folgen der PFC-Affäre weiten sich aus

## PFC und kein Ende in Sicht – Zusätzlich 53 Hektar in Baden-Baden belastet



Nach neuesten Untersuchungen sind im Raum Rastatt/Baden-Baden 775 Hektar Böden mit PFC belastet. Foto: goodnews4-Archiv

**Baden-Baden, 23.02.2019, 00:00 Uhr, Bericht: Christian Frietsch Der PFC-Skandal ist noch nicht einmal in der Bestimmung seines Ausmaßes abgeschlossen. Zum Ende des Jahres 2018 waren weitere Verdachtsflächen untersucht worden. Den aktuellen Erkenntnissen zufolge mussten im Landkreis Rastatt 77 Hektar und im Stadtkreis Baden-Baden 53 Hektar neu als belastet eingestuft werden. Dies teilte das Regierungspräsidium Karlsruhe gestern mit.**

Damit sind im Raum Rastatt/Baden-Baden insgesamt 775 Hektar an belasteten Böden erfasst. Am stärksten betroffen ist der Stadtkreis Baden-Baden mit 296 Hektar, wie aus einem Schreiben des baden-württembergischen Landwirtschaftsministers Peter Hauk auf Anfrage von acht grünen Landtagsabgeordneten, darunter auch die Baden-Badener Abgeordnete Beate Böhlen und der Rastatter Abgeordnete Thomas Hentschel, hervorgeht.

Die verantwortlichen Landespolitiker versuchen schon gar nicht, Ausmaß und Kosten in Folge der PFC-Vergiftung der Böden herunterzuspielen: «Die Bilanz ist erwartungsgemäß ernüchternd. Die

bisher entstandenen Kosten durch die PFC-Belastung für landwirtschaftliche Betriebe und das Land, also die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, sind immens», ziehen Beate Böhlen und Thomas Hentschel ein nüchternes Fazit aus der Antwort des Ministers. Allein die Sachkosten für die Bearbeitung der Schadensfolgen der PFC-Altlast in Mittelbaden liegen demnach auf kommunaler Ebene für den Stadtkreis Baden-Baden und den Landkreis Rastatt bei rund 2 Millionen Euro, für das Land bei mehr als 5,6 Millionen Euro. Nicht mitgerechnet sind Personalkosten im mittleren bis oberen sechsstelligen Bereich für «die neu eingerichtete PFC-Geschäftsstelle beim Landratsamt Rastatt und für die zahlreichen mit der Problematik befassten Landesbediensteten sowie die ebenfalls vom Land aufgebrauchten Ausgaben für die Stabstelle PFC beim Regierungspräsidium Karlsruhe».

### **Die Erklärung von Beate Böhlen und Thomas Hentschel im Wortlaut:**

*«Die Bilanz ist erwartungsgemäß ernüchternd. Die bisher entstandenen Kosten durch die PFC-Belastung für landwirtschaftliche Betriebe und das Land, also die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, sind immens», ziehen die Grünen Wahlkreisabgeordneten von Baden-Baden, Beate Böhlen, und Rastatt, Thomas Hentschel, ein erstes Fazit aus der Antwort des Ministeriums auf ihre Kleine Anfrage.*

*Allein die Sachkosten für die Bearbeitung der Schadensfolgen der PFC-Altlast in Mittelbaden liegen auf kommunaler Ebene für den Stadtkreis Baden-Baden und den Landkreis Rastatt bei rund 2 Millionen Euro, für das Land bei mehr als 5,6 Millionen Euro. Hinzu kommen noch Personalkosten im mittleren bis oberen sechsstelligen Bereich für die neu eingerichtete PFC-Geschäftsstelle beim Landratsamt Rastatt und für die zahlreichen mit der Problematik befassten Landesbediensteten sowie die ebenfalls vom Land aufgebrauchten Ausgaben für die Stabstelle PFC beim Regierungspräsidium Karlsruhe.*

*«Unabhängig davon, wie diese Kosten zu bewerten sind, erkennen wir die umfassende Begleitung durch die Behörden und die Mitarbeitenden der Ministerien, des Landratsamtes, der Stadt Baden-Baden und des Regierungspräsidiums bisher an. Das Land hat hier schon viel geleistet!», so die beiden mittelbadischen Abgeordneten. Vorerntemonitoring, Informations- und Managementprogramme für betroffene Betriebe sowie Aufklärungsangebote für Bürgerinnen und Bürger, Probenahme von Beregnungsproben und weitere sind Maßnahmen, die das Land Baden-Württemberg als Reaktion auf die PFC-Belastung zur Unterstützung entwickelt hat.*

*Die entstandenen Kosten für die Sicherstellung der Wasserversorgung belaufen sich bei den Stadtwerken Rastatt auf 2,5 Millionen Euro und für die Stadtwerke Baden auf rund 3 Millionen Euro. Allerdings handelt es sich dabei nicht ausschließlich um Kosten, die der PFC-Problematik geschuldet sind. Ebenfalls in der Berechnung enthalten sind Ausgaben für die allgemeine Verbesserung der Quellwasserqualität und Versorgungssicherheit.*

*Insgesamt erhielten die Landwirtinnen und Landwirte in den Kreisen Rastatt und Baden-Baden in den Jahren 2000 bis 2018 EU-Zuschüsse in Höhe von gut 92,5 Millionen Euro. Auffällig ist, dass die Fördermittel im Bereich der Landwirtschaft im Mittelbadischen bis zum Auftreten der PFC-Belastung anscheinend ausschließlich der konventionellen Landwirtschaft zugutekamen. In der Stellungnahme des Ministeriums heißt es: «Die Aufschlüsselung auf Ökolandbau konnte aufgrund*

*fehlender und belastbarer Datengrundlage erst ab dem Jahr 2015 vorgenommen werden.» «Das wird eine weitere Anfrage an das zuständige Ministerium nach sich ziehen», so Böhlen. «Diese Aussage zeigt, dass die ökologisch orientierte Landwirtschaft bis dahin eigenwirtschaftlich gehandelt haben muss. Dabei sind es gerade die Landwirtinnen und Landwirte des ökologischen Landbaus, die nicht zum Kreis derer gehören, die die PFC-Verschmutzung verursacht haben und damit eigentlich besonders förderungswürdig wären», erklären die Abgeordneten Böhlen und Henschel.*

*Insgesamt sind in den Kreisen Rastatt und Baden-Baden 775 Hektar Fläche belastet. Der größte Teil dieser Flächen (38,2 Prozent) liegt mit 296 Hektar in der Gemarkung Baden-Baden. Am zweitstärksten betroffen ist die Gemeinde Rastatt mit 113 Hektar belasteter Fläche. Die Mehrheit der belasteten Flächen wurde umgenutzt. Darüber hinaus schätzt das Landwirtschaftsministerium, dass etwa 40 Hektar aufgrund der PFC-Verseuchung aus der Erzeugung genommen wurden. «Hinsichtlich der stark kontaminierten Flächen ist eine vollständige Sanierung der Flächen wirtschaftlich nicht darstellbar», halten Bea Böhlen und Thomas Hentschel fest. Intensiv werde hier nach Lösungen gesucht.*

*«Mit dem Kauf von Produkten aus ökologischem Landbau unterstützen Verbraucherinnen und Verbraucher einerseits diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe, die nicht zu dem Schadensfall und den hohen Kosten für die Allgemeinheit beigetragen haben, und andererseits tragen sie damit zu einer naturverträglichen, nachhaltigen Bewirtschaftung der Böden bei», appellieren Böhlen und Hentschel an die Macht der Verbraucherinnen und Verbraucher. «Durch politische Entscheidungen und bewusstes Einkaufsverhalten auf individueller Ebene können PFC-Einträge in die Umwelt nachhaltig verringert oder gar verhindert werden.»*

*Bei der Neuanlage von Spargel- und Erdbeerefeldern weichen die Betriebe weitgehend auf unbelastete Flächen aus. «Diese sinnvolle Maßnahme, mit der die Bäuerinnen und Bauern mit den für Mittelbaden typischen Sonderkulturen ums Überleben kämpfen, muss von den Behörden eng begleitet und die Beregnung mit PFC-freiem Wasser aktiv unterstützt werden», fordern die beiden Abgeordneten. «Ebenso erwarten wir, dass das Landwirtschaftsamt Rastatt den Landwirtinnen und Landwirten bei der Biodiversitätsstrategie und der Pestizidreduktion aktiv konzeptionell zur Seite steht.»*

**PDF Antwort des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg**

### **Die Erklärung des Regierungspräsidiums Karlsruhe im Wortlaut:**

*Das Vorerntemonitoring, VEM hat auch im Jahr 2018 seine Wirksamkeit für den vorsorgenden Verbraucherschutz bewiesen. Es ist weiterhin zentraler Ansatz für das vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, MLR, finanzierte Projekt zum Umgang mit PFC-belasteten Flächen. Anfang des Jahres waren die Ergebnisse aus dem VEM 2018, weitere Flächenuntersuchungen, die Neubewertung der Europäischen Lebensmittelsicherheitsbehörde hinsichtlich langkettiger PFC-Verbindungen und das VEM 2019 zentrale Themen der turnusmäßigen Besprechung der PFC-Projektgruppe im Regierungspräsidium Karlsruhe. Zu dieser Besprechung konnte Abteilungspräsident Dr. Ulrich Roßwag auch Vertreter des MLR begrüßen. In der PFC-Projektgruppe arbeiten die beteiligten Unteren Landwirtschafts- sowie*

*Lebensmittelüberwachungsbehörden, das Regierungspräsidium, das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt Freiburg sowie das Landwirtschaftliche Technologiezentrum Karlsruhe Augustenberg, LTZ, zusammen.*

*Das Jahr 2018 war durch extreme Trockenheit und hohe Temperaturen geprägt. Daher galt es, die Frage zu klären, ob die Pflanzen auch in einem Jahr mit einem solch extremen Witterungsverlauf, PFC wie in anderen Jahren aufnehmen. Die Ergebnisse zeigten in einzelnen Kulturen ein deutlich geändertes Aufnahmeverhalten. So war etwa der Anteil auffälliger Weizenproben höher als erwartet. Aufgrund dieses Ergebnisses wurden die Anbauempfehlungen an die Landwirte präzisiert. Alle anderen beprobten Kulturen wiesen nur einen kleinen Anteil mit geringen PFC-Gehalten auf und bestätigten die bisherigen Erkenntnisse.*

*Dr. Roßwag betonte, wie wichtig die Rückschau auf die Ergebnisse des VEM und der amtlichen Lebensmittel- und Futtermittelüberwachung ist, um zusammen mit den Erkenntnissen aus den vom LTZ durchgeführten Versuchen weitere Anpassungsstrategien und Empfehlungen zu entwickeln, damit sich die Landwirte auf die neue Saison vorbereiten können. «Wir müssen uns dabei immer wieder auf neue Gegebenheiten, besonders hinsichtlich der witterungsbedingten Auswirkungen und rechtlichen Vorgaben einstellen», so Dr. Roßwag.*

*Im Dezember 2018 hat die Europäische Lebensmittelsicherheitsbehörde (EFSA) eine Neubewertung zu gesundheitlichen Risiken durch die beiden langkettigen PFC-Verbindungen PFOS (Perfluorooctansulfonsäure) und PFOA (Perfluorooctansäure) in Lebensmitteln veröffentlicht. Die bisherige tolerierbare tägliche Aufnahmemenge (tolerable daily intake TDI) wurde durch eine tolerierbare wöchentliche Aufnahmemenge (tolerable weekly intake TWI) ersetzt und abgesenkt. Die Absenkungen können dazu führen, dass betroffene Erzeugnisse nicht mehr in den Verkehr gebracht werden dürfen. Die beiden langkettigen PFC-Verbindungen kommen vor allem in tierischen Innereien und Fischen aus mit PFC-belasteten Seen vor.*

*Für den Umgang mit der PFC-Problematik ist es für die betroffenen Landwirte umso entscheidender, dass im Rahmen des Projektes einzelbetriebliche Konzepte entwickelt werden, um ihnen das Management der mit PFC-belasteten landwirtschaftlichen Flächen möglichst selbstständig und effizient zu ermöglichen. Diese Vorgehensweise lässt letztendlich auch den Umgang mit neuen Belastungsflächen zu.*

*Zum Ende des Jahres 2018 wurden weitere Verdachtsflächen untersucht, wobei im Landkreis Rastatt 77 Hektar und im Stadtkreis Baden-Baden 53 Hektar neu als belastet eingestuft werden mussten. Aktuell sind im Raum Rastatt/Baden-Baden somit 775 Hektar an belasteten Böden zu verzeichnen. In Mannheim gelten 237 Hektar als belastet. Auch die neu bekanntgewordenen Flächen werden in das VEM aufgenommen und nach bewährtem Schema untersucht.*

*Zukünftig werden die Untersuchungen im Rahmen des VEM generell verstärkt auch auf Flächen mit empfindlichen Kulturarten ausgedehnt. Dieses Verfahren wurde bereits in den zurückliegenden Jahren auf Flächen, von denen noch keine Bodenproben genommen wurden oder von denen die Untersuchungsergebnisse noch nicht vorlagen, angewendet. Dieses «Screening» soll im Jahr 2019 erweitert werden.*

*In Anbetracht der Erkenntnis, dass die PFC-Problematik in den betroffenen Regionen noch für längere Zeit bestehen bleiben wird, und dass damit komplexe Fragestellungen verbunden sind, wie etwa die Auswirkungen der PFC auf die Umwelt oder ihr Übergang in Lebensmittel in Abhängigkeit verschiedener Umweltfaktoren, werden notwendige Schritte für die nächsten Jahre geprüft und stetig anhand der aktuellen Erkenntnisse weiterentwickelt. Das individuelle Bewirtschaftungs- und Minimierungskonzept (BeMiKo) wird hierbei weiterhin einen wesentlichen Beitrag liefern, damit die landwirtschaftlichen Betriebe diese Problematik bewältigen und weiterhin unbelastete landwirtschaftliche Produkte erzeugen können. Hierzu benötigen die Betriebe jedoch zumindest in der Anfangsphase eine enge Betreuung und Anleitung durch die Landwirtschaftsbehörden, um durch gezielte Anbaukonzepte das Risiko, PFC-belastete Lebensmittel zu erzeugen, so gering wie möglich zu halten. Daneben wird auch weiterhin ein angepasstes VEM erforderlich sein, um ergänzt durch die Lebensmittelüberwachung auch künftig die Verbrauchersicherheit der erzeugten Produkte zu gewährleisten.*

Mehr: [rp.baden-wuerttemberg.de](http://rp.baden-wuerttemberg.de)

[Zurück zur Startseite und zu den weiteren aktuellen Meldungen.](#)

#### **goodnews4Baden-Baden Breaking News kostenlos abonnieren!**

Jeden Tag sendet [goodnews4.de](http://goodnews4.de) die wichtigste Nachricht als News-E-Mail.

**Hier klicken und abonnieren!**

### **Lesen Sie hierzu**

1,7 Millionen Euro für PFC-Forschung in Baden-Württemberg – Minister Untersteller: Wir benötigen verbindliche Bewertungsmaßstäbe

PFC-Blutkontrolluntersuchungen in Baden-Baden und Landkreis Rastatt - Minister Lucha legt erste Ergebnisse vor

Trinkwasser in Baden-Baden soll fast 22 Prozent teurer werden - Stadtwerke machen PFC-Skandal mitverantwortlich - Gemeinderäte müssen noch zustimmen

Neue Vorwürfe gegen Baden-Badener Baufirma - Angeblich PFC kontaminierten Mutterboden in Baden-Baden verteilt

Niederlage für Franz Vogel im PFC-Prozess - "Kosten in Höhe 242.000 Euro" - Verwaltungsgericht Karlsruhe: "Verbotswidrig einen neuartigen Geschäftsverkehr eröffnet"

PFC-Urteil aus Karlsruhe - Vogel soll über 240.000 Euro bezahlen - Rathaus Baden-Baden: "Überzeugt, dass Bodenveränderungen und Grundwasserbeeinträchtigungen von Umweltpartner Vogel AG verursacht wurden"

---

Copyright © [textBüro](#) Baden-Baden